

Erklärung zur Prävention sexualisierter Gewalt

Was tun wir?

Die Prävention gegen sexualisierte Gewalt ist integraler Bestandteil der kirchlichen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen. Ziel ist es dabei, allen einen sicheren Lern- und Lebensraum zu bieten, in dem sie vor Gewalt, insbesondere vor sexualisierter Gewalt, psychischen und physischen Grenzverletzungen geschützt werden. Auf der Grundlage der Rahmenordnung „Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ (kurz: Präventionsordnung) und den Ausführungsbestimmungen des Bistums Trier sind alle kirchlichen Rechtsträger dazu verpflichtet, ein Institutionelles Schutzkonzept zu erstellen, es umzusetzen, es auf spezifische Maßnahmen, wie z.B. Freizeiten & Fahrten, anzupassen und es stetig zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Das ISK umfasst verschiedene, aufeinander abgestimmte präventive Maßnahmen, die das Wohl und den Schutz von Kindern, Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen zum Ziel haben. Folgende konkrete Maßnahmen sichern wir Ihnen darüber hinaus zu:

- Mit allen Betreuer/innen dieser Maßnahme ist ein Schutzkonzept, konkret abgestimmt auf die Maßnahme im Allgäu, besprochen.
- Alle Betreuer/innen und die verantwortliche Leitung der Maßnahme sind durch qualifizierte Präventionsschulungen ausgebildet.
- Alle Betreuer/innen und die verantwortliche Leitung der Maßnahme haben beim kirchlichen Notariat im Bischöflichen Generalvikariat ein aktuelles und gültiges „Erweitertes Führungszeugnis“ eingereicht.
- Alle Betreuer/innen und die verantwortliche Leitung der Maßnahme haben sich mit einer Selbstverpflichtungserklärung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen auseinandergesetzt und diese unterzeichnet.

Weitere wichtige Informationen zur Prävention sexualisierter Gewalt im Bistum Trier, die derzeit gültigen Standards, Konzepte und Gesetzestexte sowie wichtige Ansprechpartner/innen finden sie unter <https://www.praevention.bistum-trier.de/> oder direkt unter dem beigefügten QR-Code.

- 41 Rom gegeben zu haben. Wer eine solche Anfrage stelle, müsse schließlich auch mit einer entsprechenden Antwort rechnen. Durch die Antwort aus Rom wird nun eine an vielen Orten seit Jahren etablierte und bewährte Praxis grundsätzlich infrage gestellt. Der Bischof erläuterte demgegenüber die Absicht, durch eine verbindliche rechtliche Regelung die Laienpredigt dauerhaft
- 45 abzusichern und von Entscheidungen einzelner Verantwortlicher vor Ort unabhängiger zu machen. Positiv bewertet die SG, dass der Bischof weiterhin hinter der Praxis der Laienpredigt im Bistum Trier steht. Offen bleibt allerdings, wie diese angesichts der kirchenrechtlichen Situation künftig verlässlich gestaltet und abgesichert werden kann. Schon jetzt gehen Beschwerden an verschiedenen Stellen im Bistum Trier über Laienpredigten ein, die sich explizit auf das Verbot aus
- 50 Rom beziehen. Aus Sicht der SG darf daraus keine zunehmende Verunsicherung derjenigen entstehen, die diesen Verkündigungsdienst qualifiziert und verantwortungsvoll wahrnehmen. Die weitere Entwicklung im Bistum Trier wird die SG aufmerksam begleiten.
- Insgesamt bewertet die SG den diesjährigen Austausch mit dem Bischof als offen und gewinnbringend. Viele wichtigen Themen wurden angesprochen und in einer beidseitig klaren
- 55 Kommunikation besprochen und bewertet. Zugleich wurde deutlich, dass viele offene Fragen einer weiteren Klärung und Beschäftigung bedürfen. Die SG ist hier aufgefordert, weiter dranzubleiben.

2.2.) Gespräche mit Generalvikar Tim Sturm

- Mit dem Amtsantritt des neuen Generalvikars Tim Sturm wurde ein neues Gesprächsformat etabliert, das die verschiedenen pastoralen Berufsgruppen gemeinsam mit dem Generalvikar an einen Tisch bringt. Dieses Format wurde von Tim Sturm selbst initiiert und „gesetzt“.
- 60 Das erste Treffen diente dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Klärung von Erwartungen an die zukünftige Zusammenarbeit.
- Die Sprecher*innengruppe hat diesen ersten Austausch positiv wahrgenommen. Insbesondere die klare Kommunikation des Generalvikars, seine deutlich formulierten Erwartungen aber auch die Einladung selbst deutlich Erwartungen zu formulieren und die erkennbare Bereitschaft, Themen
- 65 offen anzusprechen, wurden als gute Grundlage für die weitere Zusammenarbeit bewertet.
- Das zweite Treffen ist für den 29. Oktober 2026 vorgesehen und soll sich erstmals vertieft mit inhaltlichen Fragen beschäftigen. Im Mittelpunkt stehen der Personalrückgang und die damit verbundenen Veränderungen.
- Da dieses Gespräch unmittelbar vor der MV stattfindet, können Ergebnisse im vorliegenden
- 70 Bericht noch nicht berücksichtigt, aber dann kommuniziert werden.

2.3) Gespräche mit Ottmar Dillenburger

- Neben den Gesprächen mit dem Bischof und dem Generalvikar bilden die regelmäßigen Treffen mit Ottmar Dillenburger einen wichtigen Bestandteil der Arbeit der Sprecher*innengruppe. Im Berichtszeitraum fanden beziehungsweise finden drei entsprechende Gespräche statt. Thematisch standen dabei insbesondere die Schwierigkeiten im Bereich pastoraler Leitung, die Entwicklung des
- 75 Berufsprofils, die neue Ausbildungsordnung und die Überarbeitung des Statuts im Mittelpunkt. Die Gespräche mit Ottmar Dillenburger zeichnen sich durch einen vergleichsweise regelmäßigen, offenen und unmittelbaren Austausch aus. Die SG erlebt die Gesprächsatmosphäre als konstruktiv und die Kommunikation als transparent. Gleichzeitig bleibt aus Sicht der SG die Frage nach der Verbindlichkeit und den konkreten Ergebnissen solcher Gespräche bestehen.
- 80 Beim nächsten Gespräch am 26. Oktober soll unter anderem der aktuelle Stand der Überarbeitung des Statuts erfragt werden.

3) Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Gremien

Neben den regelmäßigen Gesprächen mit der Bistumsleitung hat sich die SG im vergangenen Verbandsjahr in verschiedene Arbeitsgruppen und Entwicklungsprozesse eingebracht.

3.1) Neue Ausbildungsordnung

- 84 Die Erarbeitung einer neuen Ausbildungsordnung für Pastoralreferent*innen ist ein wichtiger

- 85 Prozess, der die zukünftige Entwicklung unserer Berufsgruppe unmittelbar betrifft. Für die SG arbeitet Marion Latz in der entsprechenden Arbeitsgruppe mit.
- Der bisherige Prozess eröffnet interessante Perspektiven und Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der Ausbildung. Gleichzeitig verläuft die Arbeit langsamer, als dies von der Bistumsleitung ursprünglich angekündigt und angestrebt wurde. Der zunächst vorgesehene
- 90 Zeitrahmen von etwa einem Jahr erschien angesichts der Komplexität und Tragweite der zu bearbeitenden Fragen allerdings von Beginn an sehr ambitioniert. Die Rolle des Berufsverbandes besteht insbesondere darin, den Prozess zu begleiten, Rückmeldungen aus der Perspektive der Berufsgruppe einzubringen und die Entwicklungen kritisch und konstruktiv mitzugestalten.
- Dabei geht es nicht nur um organisatorische oder formale Fragen der Ausbildung. Die
- 95 Ausbildungsordnung berührt unmittelbar die Frage, welche fachlichen, theologischen und pastoralen Kompetenzen Pastoralreferent*innen künftig auszeichnen sollen. Insofern besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Arbeit an der Ausbildungsordnung und der grundsätzlichen Diskussion um das Berufsprofil. Es erscheint dabei nicht klar, ob diese Fragen von allen Beteiligten an der neuen Ausbildungsordnung so im Blick sind. Verschiedene Prozesse laufen parallel, die
- 100 eigentlich zusammengehören würden – z.B. die Erarbeitung einer neuen Ausbildungsordnung und ein neues Statut für die Berufsgruppe.

3.2) Überarbeitung des Statuts

- Ein weiterer wichtiger Arbeitsschwerpunkt war die Überarbeitung des Statuts für Pastoralreferent*innen im Bistum Trier.
- In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe haben altfried rempe und Michael Michels für den
- 105 Berufsverband sowie Beate Barg und Stefan Stürmer für das Bischöfliche Generalvikariat einen Entwurf erarbeitet. Ein wesentliches Ziel bestand darin, das bisherige Statut zu verschlanken, zu aktualisieren und an veränderte Zuständigkeiten und Rahmenbedingungen anzupassen. Insbesondere arbeitsrechtliche Regelungen, die in den Zuständigkeitsbereich der SoMAV fallen, wurden aus dem Statut herausgenommen.
- 110 Für die Vertreter des Berufsverbandes war es allerdings ein wichtiges Anliegen, die Überarbeitung nicht auf eine rein formale oder redaktionelle Anpassung zu beschränken. Vielmehr wurde versucht, an verschiedenen Stellen wesentliche Merkmale der Berufsgruppe zu beschreiben. Dahinter steht die Überzeugung, dass die Überarbeitung des Statuts auch eine Gelegenheit bietet, die Bistumsleitung zu einer klareren Positionierung hinsichtlich des Berufsbildes der
- 115 Pastoralreferent*innen im Bistum Trier zu bewegen. Der gemeinsam erarbeitete Entwurf liegt inzwischen zur weiteren Bearbeitung im Bischöflichen Generalvikariat. Der aktuelle Sachstand soll beim Gespräch mit Ottmar Dillenburger am 26. Oktober erfragt werden.

3.3) Mitarbeit im Pastoralausschuss des Diözesanrates

- Mit der Einrichtung des Pastoralausschusses des Diözesanrates ist ein neues Gremium entstanden, in dem auch die Perspektive der pastoralen Laienberufe vertreten sind. Michael Michels wurde in
- 120 den Ausschuss delegiert und vom Diözesanrat gewählt und bringt dort die Perspektive unserer Berufsgruppe ein. Der Pastoralausschuss versteht sich als Beratungsplattform für den Diözesanrat, die Verantwortliche aus unterschiedlichen Ebenen und Bereichen kirchlichen Handelns zusammenführt. Ziel ist es, die Zusammenarbeit in pastoralen Fragen zu fördern und aktuelle Herausforderungen der Kirchenentwicklung im Bistum Trier gemeinsam zu beraten.
- 125 Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere die Identifizierung und Bewertung pastoraler Herausforderungen, die Beschäftigung mit Ergebnissen der Teilprozessgruppen im Nachgang zur Diözesansynode, die Mitwirkung an der Auswahl pastoraler Handlungsfelder für eine schwerpunktmäßige Qualitätsentwicklung sowie Rückmeldungen zu pastoralen und strategischen Konzeptentwürfen.
- 130 Der Ausschuss hat bislang zweimal getagt. Im Mittelpunkt standen zunächst die Verständigung über das eigene Selbstverständnis und die Identifizierung relevanter Themen. Inzwischen beginnt die konkrete inhaltliche Arbeit.

133 Die Mitarbeit eröffnet dem Berufsverband eine weitere Möglichkeit, sich über unmittelbar
berufsspezifische Fragen hinaus in die grundlegende pastorale Entwicklung des Bistums
135 einzubringen.

4) Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Ein praktischer Schwerpunkt des vergangenen Jahres war die Erneuerung der digitalen
Kommunikation des Berufsverbandes.

4.1) Neue Homepage und E-Mail-Adresse

Dankenswerterweise hat altfried rempe viel Zeit investiert und gemeinsam mit Michael Michels
eine neue Homepage des Berufsverbandes im OpenCMS-System des Bistums Trier aufgebaut. Die
140 bisherige Homepage war technisch und inhaltlich in die Jahre gekommen. Die Möglichkeiten zur
Pflege und Aktualisierung waren nur noch eingeschränkt möglich. Dieses Problem wurde vor allen
Dingen dadurch forciert, dass frühere Verantwortliche für die Betreuung inzwischen nicht mehr
aktiv in die Verbandsarbeit eingebunden sind. Mit der neuen Homepage verfügt der Berufsverband
wieder über eine aktuelle und dauerhaft beispielbare Internetpräsenz.

145 Im Zuge dieser Umstellung wurde auch eine neue E-Mail-Adresse im System des Bischöflichen
Generalvikariates eingerichtet. Die bisherige Adresse unter der eigenen Domain des
Berufsverbandes war durch ein erhebliches Spamaufkommen zunehmend unbrauchbar geworden.
Täglich gingen teilweise 40 bis 50 Spamnachrichten ein, wodurch auch die Gefahr bestand,
wichtige Nachrichten zu übersehen. Die technische Erneuerung schafft nun eine verlässlichere
150 Grundlage für die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes.

4.2) Stärkung der verbandsinternen Kommunikation

Die neue Homepage ist allerdings nur ein erster Schritt. Ein zentrales Anliegen ist es, die
Kommunikation mit den Mitgliedern des Berufsverbandes wieder deutlich zu verbessern. Die
Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt, dass viele Mitglieder nur wenig darüber erfahren, welche
Themen die Sprecher*innengruppe beschäftigen, welche Gespräche geführt werden und an
155 welchen Entwicklungen der Berufsverband beteiligt ist. Als nächster konkreter Schritt ist die
Einführung eines Newsletters vorgesehen, der die Mitglieder des Verbandes aktiver auf dem
Laufenden hält und Kommunikation in beide Richtungen ermöglichen soll.

5) Weiterentwicklung des Berufsverbandes

Die Frage nach der zukünftigen Gestalt des Berufsverbandes hat im vergangenen Jahr zunehmend
an Bedeutung gewonnen. Ein wichtiger Schritt war ein gemeinsamer Klausurtag mit der eSG, bei
160 dem die gegenwärtige Situation des Verbandes, sein inhaltliches Profil, die Kommunikationswege
und die bestehenden Strukturen ausführlich betrachtet wurden. Dabei standen drei grundlegende
Fragen im Mittelpunkt: Wie kommuniziert der Verband? Wofür gibt es ihn? Und welche Strukturen
braucht er künftig?

5.1) Inhaltliches Profil und Selbstverständnis

Eine zentrale Frage des Klausurtages lautete: Wofür gibt es unseren Berufsverband heute
165 eigentlich? Diese Frage ist keineswegs selbstverständlich zu beantworten. Die beruflichen
Rahmenbedingungen haben sich verändert, ebenso die pastoralen Strukturen und die Erwartungen
an berufliche Interessenvertretung.

In der Diskussion wurden verschiedene Aufgaben und mögliche Schwerpunkte des
Berufsverbandes herausgearbeitet. Dazu gehören insbesondere die Vertretung beruflicher und
170 berufspolitischer Interessen, die Beschäftigung mit aktuellen pastoraltheologischen
Fragestellungen, die kritische und konstruktive Begleitung der Kirchenentwicklung im Bistum Trier
sowie die Vernetzung und der fachliche Austausch innerhalb der Berufsgruppe. Daneben wurde
auch die Bedeutung von Gemeinschaft, kollegialer Verbundenheit und gemeinsamen spirituellen
Erfahrungen angesprochen. Die Auseinandersetzung mit dem inhaltlichen Profil ist noch nicht
175 abgeschlossen. Sie wird eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung des Verbandes bilden.

5.2) Bestehende Strukturen und neue Formen der Beteiligung

- 176 Eng verbunden mit der Frage nach dem inhaltlichen Profil ist die Frage nach den organisatorischen
Strukturen. Die bisherige Verbandsstruktur ist in wesentlichen Teilen über viele Jahre gewachsen.
Insbesondere die Bezirksgruppen und verschiedene Arbeitskreise haben lange Zeit wichtige
Funktionen übernommen. Inzwischen muss allerdings festgestellt werden, dass diese Strukturen
180 kaum noch aktiv sind. Beim Klausurtag wurde deshalb diskutiert, ob die bisherigen Formen der
Zusammenarbeit und Beteiligung noch den gegenwärtigen Bedürfnissen und beruflichen Realitäten
entsprechen. Als mögliche Perspektiven wurden flexiblere, auch themenbezogene Formen der
Zusammenarbeit und Beteiligung angesprochen. Statt dauerhaft bestehender Gruppen könnten
beispielsweise bedarfsorientierte Kontaktpunkte, zeitlich begrenzte Arbeitszusammenhänge oder
185 konkrete thematische Angebote an Bedeutung gewinnen. Auch die eSG könnte dabei eine stärkere
Rolle übernehmen, etwa durch die Identifizierung wichtiger Themen und die Initiierung
entsprechender Prozesse und Angebote. Eine abschließende Festlegung wurde nicht getroffen.
Deutlich wurde jedoch, dass eine hilfreiche Weiterentwicklung der Strukturen nicht allein durch
kleinere Anpassungen zu schaffen ist.

5.3) Überarbeitung der Satzung

- 190 Aus der Diskussion über das inhaltliche Profil und die bestehenden Strukturen ergibt sich auch die
Frage nach der Satzung des Berufsverbandes. Beim Klausurtag wurde die Überlegung formuliert,
eine neue, einfachere und offenere Satzung zu entwickeln, die den heutigen Anforderungen und
tatsächlichen Arbeitsweisen besser entspricht. Auch grundsätzliche Fragen der organisatorischen
Eigenständigkeit und der zukünftigen Aufstellung des Verbandes wurden angesprochen.
195 Die Arbeit an einer neuen Satzung könnte deshalb zu einem wesentlichen Schwerpunkt des
kommenden Jahres werden. Dabei sollte die Satzungsarbeit nicht am Anfang einer rein formalen
Reform stehen, sondern aus einer vorhergehenden Klärung des inhaltlichen Profils und der
tatsächlich benötigten Strukturen hervorgehen.

6) Gesamteinschätzung der Arbeit und Situation des Berufsverbandes

- Der Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt eine widersprüchliche, zugleich aber auch
200 aufschlussreiche Situation.
Auf der einen Seite ist der Berufsverband in viele wichtige Entwicklungen auf Bistumsebene
eingebunden. Die SG steht in regelmäßigem Austausch mit zentralen Verantwortlichen der
Bistumsleitung. Sie wird in Fragen der Personalentwicklung, der Ausbildung und des Berufsprofils
einbezogen und ist in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und Gremien vertreten. Damit bestehen
205 gute Möglichkeiten, die Perspektiven der Pastoralreferent*innen in wesentliche Entscheidungs-
und Entwicklungsprozesse einzubringen. Gerade angesichts der großen Herausforderungen, vor
denen das Bistum Trier steht, ist diese Beteiligung von besonderer Bedeutung. Die personellen
Veränderungen mit allen Konsequenzen, die spürbare inhaltliche Orientierungslosigkeit und ein
weit verbreiteter Mangel an theologisch begründeten Konzepten für eine zukunftsgerechte
210 Pastoral im Bistum Trier, die Weiterentwicklung der pastoralen Berufsgruppen und die
Veränderungen der pastoralen Strukturen werden unsere berufliche Zukunft wesentlich prägen.
Dass der Berufsverband in diesen Fragen gehört und beteiligt wird, ist eine wichtige Grundlage für
eine wirksame Interessenvertretung. Gleichzeitig bleibt festzuhalten, dass Beteiligung und
Gesprächsmöglichkeiten nicht automatisch mit konkreten Ergebnissen gleichzusetzen sind. An
215 verschiedenen Stellen werden Schwierigkeiten offen benannt und gemeinsam diskutiert, ohne dass
daraus bereits erkennbare Lösungen oder verbindliche Perspektiven entstehen. Die SG sieht es
deshalb weiterhin als ihre Aufgabe an, nicht nur den Austausch mit der Bistumsleitung zu pflegen,
sondern auch kritisch nachzufragen, Entwicklungen zu begleiten und auf konkrete Ergebnisse
hinzuwirken.
220 Auf der anderen Seite zeigt sich innerhalb des Berufsverbandes ein erheblicher
Entwicklungsbedarf. Viele Mitglieder sind dem Verband weiterhin verbunden, ohne sich aktiv an
seiner Arbeit zu beteiligen oder regelmäßig Rückmeldungen zu geben. Für die SG entsteht dadurch
mitunter die Schwierigkeit, die Einschätzungen und Anliegen der Berufsgruppe in ihrer Breite

224 ausreichend wahrzunehmen. Damit verbunden ist auch ein nur schwach ausgeprägtes Gefühl der Rückendeckung aus der Mitgliedschaft. Ein Berufsverband kann seine Aufgabe auf Dauer nur dann überzeugend wahrnehmen, wenn seine Positionen aus einem lebendigen Austausch mit den Mitgliedern entstehen und seine Arbeit von diesen mitgetragen wird.

Eine besondere Bedeutung kommt in der aktuellen Situation der erweiterten Sprecher*innengruppe zu. Die Zusammenarbeit in diesem Kreis wird als engagiert, offen und
230 fruchtbar erlebt. Unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen können eingebracht, Entwicklungen gemeinsam reflektiert und Anliegen kritisch diskutiert werden. Die erweiterte Sprecherinnengruppe stellt damit eine wichtige Unterstützung für die Arbeit der Sprecherinnengruppe dar. Angesichts der anstehenden Fragen zur personellen Besetzung, zur Aufgabenverteilung und zur Weiterentwicklung der Verbandsstrukturen dürfte ihre Bedeutung
235 künftig noch zunehmen.

7) Ausblick

Aus der Arbeit des vergangenen Jahres ergeben sich aus Sicht der SG mehrere Schwerpunkte für die kommende Zeit. Die Gespräche mit der Bistumsleitung und die Mitarbeit an wichtigen Entwicklungsprozessen werden fortgesetzt. Die SG wird weiterhin darauf achten, dass die Perspektive der Pastoralreferent*innen in diesen Prozessen angemessen berücksichtigt wird und
240 aus dem Austausch mit den Verantwortlichen möglichst konkrete und verbindliche Entwicklungen entstehen.

Gleichzeitig soll die Kommunikation innerhalb des Berufsverbandes gestärkt werden. Mit der neuen Homepage wurde dafür eine wichtige Grundlage geschaffen. Der geplante Newsletter soll dazu beitragen, die Mitglieder regelmäßiger über die Arbeit des Verbandes zu informieren und den
245 Austausch zu fördern.

Ein besonderer Schwerpunkt wird voraussichtlich auf der Weiterentwicklung des Verbandes selbst liegen. Die beim Klausurtag mit der erweiterten Sprecher*innengruppe begonnenen Überlegungen zum inhaltlichen Profil, zu den bestehenden Strukturen und zu neuen Formen der Beteiligung sollen fortgesetzt und konkretisiert werden. In diesem Zusammenhang wird auch die mögliche
250 Überarbeitung der Satzung eine wichtige Rolle spielen. Dabei geht es letztlich um die Frage, wie der Berufsverband unter veränderten kirchlichen und beruflichen Rahmenbedingungen seine Aufgaben auch künftig wirksam wahrnehmen kann.

Der Rückblick auf das vergangene Jahr macht deutlich, dass es zahlreiche wichtige Themen gibt, bei denen die Stimme des Berufsverbandes gebraucht wird und an denen er sich aktiv beteiligen
255 kann.

Gleichzeitig wird seine zukünftige Stärke nicht allein davon abhängen, an welchen Gesprächsrunden und Gremien er beteiligt ist, sondern auch davon, wie es gelingt, die Mitglieder miteinander zu verbinden, ihre Anliegen aufzunehmen und sie für die gemeinsame Arbeit zu gewinnen.

260 Die Sprecherinnengruppe dankt allen Mitgliedern, die ihre Arbeit im vergangenen Jahr durch Rückmeldungen, Gespräche und persönliches Engagement unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt den Mitgliedern der erweiterten Sprecherinnengruppe für die vertrauensvolle, engagierte und konstruktive Zusammenarbeit.